

Zur Frage der Sicherstellung unseres nächstjährigen Brennholzbedarfes

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **33 (1917)**

Heft 12

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-576664>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Verband Schweiz. Dachpappen-Fabrikanten E. G.

Verkaufs- und Beratungsstelle: **ZÜRICH** Peterhof :: Bahnhofstrasse 30

Telegramme: DACHPAPPVERBAND ZÜRICH - Telephon-Nummer 3636

8027

Lieferung von:

Asphaltdachpappen, Holzzement, Klebmassen, Filzkarton

Die Blechenden werden zunächst mit dem Schweißmittel befrischen und dann kann in der üblichen Weise mit dem Schweißen begonnen werden.

Die Hauptschwierigkeit bei der Schweißung liegt in der leichten Schmelzbarkeit des Metalles, wo besonders dünne Bleche bei ungenügender Übung der Arbeiter leicht durchbrennen.

Eine weitere Schwierigkeit liegt in der Wärmeausdehnung, die sorgfältiges Vorwärmen der Bleche verlangt, damit die Teile sich nicht allzu sehr werfen. Besonders wichtig ist diese Vorwärmung bei Aluminium-Gußstücken, da hierbei auch noch sehr auf die auftretenden Materialspannungen zu achten ist.

Nach dem Schweißen ist die Naht von den Schlacken des Schweißpulvers mit einer Bürste sorgfältig zu reinigen und dann je nach Bedarf nachzuhämmern oder abzuglätten.

Das Aluminium schmilzt bei einer Temperatur von 650° C. Aluminium Zinklegierungen, wie sie für Gußstücke gebraucht werden, haben je nach dem Zinkgehalt einen niedrigeren Schmelzpunkt.

Es kommen für die Aluminium-Schweißung die kleinen Brenner-Nummern zur Verwendung, es sind dafür sogar schon kleinste Brenner mit 15—30 Liter Acetylenverbrauch pro Stunde konstruiert worden.

Die Brennerflamme soll mit möglichst geringem Sauerstoffdruck eingestellt werden, um das Oxidieren nicht unnötig zu begünstigen. Acetylen-Dissous und Sauerstoff ist im vorliegenden Falle sehr vorteilhaft. Man kann damit dem theoretischen Verhältnis von Sauerstoff und Acetylen, nämlich dem Verhältnis 1:1 beliebig nahe kommen.

Die Flamme soll sodann in ziemlicher Entfernung vom Metall selbst gehalten werden. Der weiße Flammentern darf das Metall niemals berühren, es soll nur die äußere Flammenzone mit dem Metall in Berührung kommen.

Das Aluminium-Schweißen verlangt sodann eine sehr leichte Hand. Man muß mit großem Feingefühl vor- und nachgeben können, sobald die Schmelzung des Metalles eintritt. Auch gute Eisenschweißer haben deshalb anfänglich Mühe. Sie müssen sich jedoch keineswegs entmutigen lassen, nach wiederholten Versuchen ist es immer möglich, bei Verwendung eines guten Schweißmittels Aluminium gesund und sicher autogen zu schweißen.

(„Mitteilungen des Schweiz. Acetylenvereins.“)

Zur Frage der Sicherstellung unseres nächstjährigen Brennholzbedarfes

schreibt ein Fachmann in der „N. Z. Z.“:

Der neuenburgische Staatsrat hat die Ausführung von Brennholz in andere Kantone untersagt. Im Hinblick auf eine rechtzeitige Versorgung der neuenburgischen Bevölkerung — zumal in den hochgelegenen, rauhen Juratälern — mit genügend Brennholz besitzt zwar die erwähnte Schlußnahme eine gewisse innere Berechtigung; gehört doch Neuenburg zu den dichtestbevölkerten Kantonen der Schweiz und wird hierin nur noch von Genf, Basel, Zürich und Appenzell A. u. Rh. übertroffen; im Kanton Neuenburg entfällt trotz der dort vorhandenen starken Bewaldung von 31% eine recht kleine Waldfläche auf den Kopf der Bevölkerung, nämlich nur 0,19 Hektar, während das Mittel für die ganze Schweiz bei 24% Bewaldung 0,26 Hektar Waldfläche pro Einwohner beträgt.

Trotzdem ist der Beschluß des neuenburgischen Staatsrates schon des bösen Beispiels wegen bedauerlich und wird gewiß manchenorts in unserm Lande ein unbehagliches Gefühl erwecken und unwillkürlich an den Text des bekannten Wintschauer Liedes erinnern: „Verschone unsere Häuser, zünd' lieber andere an!“ Wie sollten sich denn andere, dichtbevölkerte und waldrarme Gegenden behelfen können, wenn jeder Kanton nur für sich allein sorgen und auf eigene Faust vorgehen wollte?

Nein — in dieser schmalspurigen Weise läßt sich die allerdings buchstäblich brennend gewordene Brennholzfrage nicht befriedigend und auch nicht ausreichend lösen.

Vor dem Kriege belief sich unser gesamter Jahresbedarf an Brennholz auf etwa 1,7 Millionen Kubikmeter, dürfte aber heute — inkl. Holz zur Vergasung — wohl auf 2,5 Millionen Kubikmeter zu veranschlagen sein, welches Quantum unsere Waldungen fast ausschließlich zu liefern haben. Bereits im verflossenen Winter sind die Brennholzpreise in geradezu ungesunder Weise gestiegen und belasten namentlich die wenig begüterten Volksteile sehr empfindlich. Stieg doch z. B. in der Gegend von Murten nach Zeitungsbereichten der Kaufpreis für ein Klafter Buchenholz zu drei Ster, im Wald angenommen, bis auf 100 und sogar über 100 Fr., und überdies ist das Holz betnahe nicht erhältlich.

Damit sich also der heute schon herrschende notorische Brennholzmangel im kommenden Winter nicht bis zur Unerträglichkeit steigern wird, es das Bestreben unserer Forstwirtschaft sein müssen, möglichst frühzeitig mit

der Anzeichnung und Fällung der künftigen Nutzungsmasse zu beginnen. Ohne besondere behördliche Maßnahmen wird aber die Bewältigung dieser großen Arbeit unserm jetzigen staatlichen und kommunalen Forstpersonal schlechterdings nicht möglich sein. Nun besitzen wir gegenwärtig eine stattliche Zahl junger strebsamer Forstleute mit abgeschlossenem Studiengang. Siehe man diese junge Schar für die Schlaganzeichnungen herbei, wo das staatliche Forstpersonal nicht ausreicht, namentlich in denjenigen Gebieten, die für den Bezug größerer Nutzungen hauptsächlich in Frage kommen.

Wir denken dabei in erster Linie an die ausgedehnten jurassischen Waldungen des Staates und der Gemeinden von Schaffhausen bis Genf. Glücklicherweise besitzen dieselben fast durchweg eine erhebliche Beimischung von Buchen und Weißtannen, so daß sie ziemlich starke Lichtungshebe ertragen, ohne Schaden zu leiden. In Betracht kämen besonders die über fünfzigjährigen, meistensorts massen- und stammreichen Bestände. Eine zweite in Betracht fallende wald- und holzreiche Zone zieht sich dem Nordrand der Voralpen entlang mit den entsprechenden Gebieten der Kantone Waadt, Freiburg, Bern, Luzern, Obwalden, Zug und St. Gallen, und als drittes großes Reservoir ist besonders der Kanton Graubünden zu nennen.

Damit aber die verstärkten Nutzungen keinen waldzerstörenden Charakter annehmen und nicht schließlich in verderbliche Kahlschlagwirtschaft ausarten, ist es unbedingt nötig, daß die gesamte Ausbleibsmasse vor Beginn der Fällungen durch das zuständige Forstpersonal stammweise angezeichnet werde; gerade für eine rechtzeitige Durchführung dieser wichtigen und umfangreichen Anzeichnungen, sowie für Wegenlagen und für die nachherige Leitung des Holzeretriebs usw. könnten und sollten die genannten jungen forstlichen Kräfte verwendet werden. Allfälligen forstlicherseits auftauchenden Bedenken gegenüber ist zu sagen, daß es sich jetzt nicht darum handeln kann, die verstärkten Brennholznutzungen auszuführen zu wollen oder nicht, sondern bloß um das „Wie“; denn die notwendige Brennholzmenge müssen wir haben. Schließlich ist es doch gewiß besser, man befreunde sich bei der heutigen Zwangslage mit einem sonst zwar nicht üblichen Verfahren, das aber wenigstens den Bezug der verstärkten Nutzungen in beständiger pfleglichem Sinne gestattet, als daß man das Veltell aus der Hand gebe und dann im Strudel einer plötzlich hereinströmenden Flut von Begehren die Lage nicht mehr beherrsche und dem Kahlschlag zulutschiere.

Diese stammweisen Nutzungsanzeichnungen sollten deshalb baldmöglichst organisiert werden und beginnen, damit die Winterschläge schon mit Anfang September in Angriff genommen werden können. Es wird Sache der eidgenössischen und kantonalen Forstbehörden sein, diese Arbeiten zu organisieren, das erforderliche Brennholzquantum zu ermitteln und den Verteilungs- und Ausgleichsmodus festzusetzen. Die große Schwierigkeit für eine rechtzeitige Inangriffnahme und Durchführung des Holzeretriebs ist der Mangel an genügenden Arbeits- und Zugkräften. In diesem Punkte sollte die Militärverwaltung etwas mithelfen, namentlich dort, wo genügend Reservetruppen stehen, also speziell im Jura-gebiet und wohl auch im Bündnerland. Durch Ausziehen der in verschiedenen Truppenkörpern enthaltenen gewandten Holzhauer lassen sich leistungsfähige Holzgruppen bilden, welche die dringendsten Arbeiten bewältigen könnten; für weniger geübte Arbeitskräfte wäre auch genügend Verwendung.

In der Durchführung dieser notwendigen Brennholzversorgung liegt auch ein Stück Landeschutz, und die in der Armee stehenden Vertreter des forstlichen Berufes

vermöchten vorab in dieser Eigenschaft heute dem Lande den größten Dienst zu leisten. Durch rechtzeitige vorsorgliche Maßnahmen von Seiten der zuständigen Behörden könnte auch der heutigen ängstlichen Spannung, welche durch die Erinnerung an den verfloßenen harten Winter zusehends gesteigert wird und welche Volkskreise beherrscht, am besten begegnet werden.

Verschiedenes.

Wahnung an die Verbraucher von Hausbrandkohlen. Die Kohlenzentrale in Basel berichtet: Eine Zeitungsmeldung der Agentur Wolff stellt für den Winter eine bessere Kohlenzufuhr in Aussicht, da die Transportschwierigkeiten gehoben seien. Das letztere dürfte zutreffen; ob sich aber bis zum Herbst nicht neue Transportschwierigkeiten einstellen werden, kann heute niemand wissen, und ebensowenig kann heute mit irgendwelcher Sicherheit auf eine günstigere Gestaltung der Kohlenzufuhr überhaupt gerechnet werden.

Wir möchten daher jedemann davor warnen, sich durch solche Meldungen, so gut sie gemeint sein mögen, Illusionen über die Aussichten für die Kohlenversorgung unseres Landes hinzugeben.

Die Einfuhr im laufenden Jahre bis Ende Mai steht rund 600,000 Tonnen unter dem effektiven Bedarf und rund 350,000 Tonnen unter der Menge, die wir auf Grund des Abkommens mit Deutschland erwarten dürften. Ähnlich lagen die Verhältnisse in den letzten Monaten des Vorjahres. Die Vorräte, die die Verbraucher im Jahre 1915/16 anlegen konnten, sind daher größtenteils bedenklich zurückgegangen und die Vorräte der Händlerfirmen größtenteils fast vollständig erschöpft.

Während vieler Monate mag der Grund der ungenügenden Einfuhr tatsächlich in den Transportschwierigkeiten gelegen haben. Im Monat Mai haben aber diese

Zu verkaufen:

3 Schrauben-Flaschenzüge

	500 kg mit Ketten für	3 m Hub
2 do.	1000 " " " "	4 " "
2 "	1500 " " " "	6 u. 15 " "
8 "	2000 " " " "	3, 4, 6, 8, 10, 12, 15 " "
6 "	3000 " " " "	4, 6, 8, 10, 12 " "
3 "	4000 " " " "	6, 8, 10 " "
6 "	5000 " " " "	8, 10, 12, 15 " "
1 "	10000 " " " "	10 " "

2 Laufkatzen

	1000 kg Tragkraft
10 do.	2000 " "
6 "	3000 " "
3 "	4000 " "
2 "	5000 " "

Sämtliche Hebezeuge gebraucht, jedoch frisch renoviert u. mit 1/2 facher Last ausgeprüft!

Gell. Angebote sub Chiffre S 3179 an die Expedition.